

1,6 Milliarden mehr Steuern

vom April bis November

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen im November die Einnahmen des Reiches an Besitz- und Verbrauchssteuern 697,0 Millionen Mark gegen 594,7 Millionen Mark im gleichen Monat des Vorjahres, die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern 325,9 (279,6) Millionen Mark, zusammen also 1022,9 (874,3) Millionen Mark. Vom 1. April bis 30. November 1937 kamen an Besitz- und Verbrauchssteuern 6241,3 (4 972,5) Millionen Mark und an Zöllen und Verbrauchssteuern 2 715,1 (2 396,2) Millionen Mark, zusammen 8 956,4 (7 368,7) Millionen Mark auf.

Somit sind also im Monat November dieses Jahres 148,6 Millionen Mark mehr an Reichsteuern als im gleichen Monat 1936 aufkommen. Für den bis jetzt abgelaufenen Zeitraum des Rechnungsjahres, nämlich vom 1. April bis 30. November 1937, ergibt sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ein Mehraufkommen von 1587,7 Millionen Mark.

In der Mühle von Poscherun

Vor 125 Jahren, am 30. Dezember, schloß Nord die Konvention von Taurroggen.

Beseigt und geschlagen stutete Napoleons große Armee im Dezember 1812 aus Rußland zurück zur preussischen Grenze. Mehr und mehr lockerten sich die Bande militärischer Ordnung, es gab nur noch wenig Bataillone, die geschlossen marschierten, und, je länger der Marsch dauerte, um so weniger wurden es. Nur am linken Flügel der französischen Armee, im Baltikum und in Litauen, land noch eine Abteilung, die in den allgemeinen Zusammenbruch nicht mit hineingerissen worden war. Es waren die Hülfskorps, die Preußen Napoleon hatte stellen müssen. Sie standen unter dem Kommando des Generals Nord, der seinerseits wieder dem französischen General MacDonald unterstellt war. Wo die Preußen beim Vorrück mit den Russen aneinander geraten waren, hatten sie sich mühsam gekämpft. Jetzt hatten sie sich in ebenso mühsam gekämpft zurück, der Grenze Österreichs auf Tilsit zu. Die Russen waren dicht hinter ihnen, aber beide Teile vermieden die Gefechtsberührung.

Doch keinesfalls dachte Nord damals daran, sein Korps dem Norden zu erhalten, wenn der auch einmal sagte: „Die große Armee besteht jetzt aus dem 10. Korps“ und genau wußte, daß nur die Preußen sein Heer vor dem unglücklichen Untergang retten konnten. Nord wollte sein Korps seinem König und seinem Vaterlande erhalten. Russische Unterhändler drängten ihn schon seit längerer Zeit, sich von den Franzosen zu trennen. Aber sich bedingungslos auf die Seite der Russen zu stellen, das war nicht Nord's Gedanke. Der tapfere, pflichtbewusste Mann mußte damals in einem sehr tiefen Zwiespalt der Gefühle gewesen sein, dem Zwiespalt zwischen Pflicht und Neigung. Die Pflicht gebot ihm, den Willen seines Königs zu gehorchen, der selber noch untreu, mitten unter den Franzosen in Berlin, nur ein Werkzeug der Franzosen war. Die Neigung zwang ihn, mit den Russen gegen den verhassten Erbfeind loszuschlagen. Wir wissen jetzt, wie Nord den Zwiespalt zwischen Pflicht und Neigung löste. Er kam nicht dem französischen Befehl nach, der lautete: „Der General Nord wird mit Ungebuld in Tilsit erwartet“. Er zögerte und trat vor der preussischen Grenze sozusagen auf der Stelle. Clausewitz, der später berühmte preussische General und Militärhistoriker war es dann, der als Unterhändler des russischen Generals Diebitzsch Nord den letzten Schritt erleichterte. Gegen die russische Liebermacht hätten die Preußen doch nichts mehr erreichen können. So schloß Nord den Vertrag, den die Geschichte als die „Konvention von Taurroggen“ kennt, am 30. Dezember 1812 in der Mühle von Poscherun nahe dem russischen Ort Taurroggen. In dieser Konvention wurde das preussische Korps für neutral erklärt und sollte den Landstrich zwischen Memel und Tilsit besetzen. Sollte die Konvention vom König von Preußen nicht genehmigt werden, so sollte das Korps sich ungehindert an einen von dem König von Preußen bestimmten Ort begeben können und sein General sich nur verpflichten, daß er zwei Monate lang nicht gegen die Russen kämpfe.

Die Konvention war ohne Wissen des Königs von Preußen geschlossen worden. Erst nach ihrem Abschluß brachte der Major von Thiele ihren Inhalt nach Potsdam mit einem Schreiben des Generals Nord: „Eurer Majestät lege ich willig meinen Kopf zu Füßen, wenn ich gesiegt haben sollte; ich würde mit der freudigsten Beruhigung sterben, wenigstens als treuer Untertan und wahrer Preuze geseht zu haben“. Aber Nord fügte auch hinzu, daß jetzt oder nie der Augenblick gekommen sei, Freiheit und Unabhängigkeit wiederzugewinnen.

Nord hatte als wahrhaft aufrechter und vaterlandsliebender Mann gehandelt. Die Geschichte überholte die Abkündigung, die der König erlassen mußte. Der Stein war ins Rollen gebracht. In der berühmten Rede auf der Versammlung der ostpreussischen Stände in Königsberg erklang dann der Panfarenton, der zum preussischen Freiheitsmarsch aufrief.

Und immer wieder: Eßt mehr Fische!

Fischkost ist ein wichtiger Eiweißträger. — Der Hering verhütet die Englische Krankheit.

In vielen Menschen lebt heute bewußt oder unbewußt der Drang, auf irgendeine Weise „zur Natur zurückzukehren“. Unser Volk ist in den letzten Menschenaltern mehr und mehr in die Städte gewandert; es hat den Zusammenhang mit der Natur und dem Boden vielfach verloren. Wir beobachten eine Art Gegenwirkung auf diese Tatsache und sehen viele Menschen sich bemühen, zu natürlicheren Lebensbedingungen wieder zurückzufinden. Nicht zuletzt macht sich dies in Ernährungsfragen geltend. So leuchtet am Beispiel fast jeder Mutter ein, daß schon das ganz kleine Kind rohe Obst- und Gemüsesäfte und -breie zu einem Gedeihen braucht, und die Hausfrauen sind leicht davon zu überzeugen, daß auch der erwachsene Mensch sich von Nahrungsmitteln nähren sollte, die möglichst wenig durch künstliche Maßnahmen verändert sind. In diesem Zusammenhang sollten wir alle uns noch viel mehr als bisher der Fische und der Fischkost erinnern. Die Fische kommen sozusagen unmittelbar aus der Hand der Natur!

Jahr der Arbeit

Die deutsche Wirtschaft, ausgerichtet auf den Vierjahresplan

Schaut man zur Jahreswende auf das Wirtschaftsjahr 1937 zurück, so kann man ihm kaum eine treffendere Kennzeichnung geben, als die eines Jahres angespanntester, zielstrebigster Arbeit. Ein Arbeitsjahr, einheitlich ausgerichtet in allen Arbeitsstätten des deutschen Volkes auf die Erfüllung des zweiten Vierjahresplans.

Neue Werkstoffe.
Am Ende dieses Jahres dürfen wir voller Freude sagen, daß bisher im Rahmen dieses Planes gründliche und viel, viel neue Arbeit geleistet worden ist. Große praktische Erfolge wurden erzielt. Es sei nur erinnert an die hervorragende Bewährung der deutschen Zellwolle in der Praxis, deren Erzeugung 1937 mit rund 100 000 Tonnen um mehr als 1/2 gegenüber 1936 gesteigert wurde; des Buna, das heute bereits den Naturkautschuk an Lebensfähigkeit und Lebensdauer übertrifft; des Gektros, wie überhaupt der Leichtmetalle, weiter an die Erfolge der Mineralölwirtschaft, an die Fortschritte der Kunststoffe und der Zelluloseherstellung aus Buche und Stroh, an die Inangriffnahme der heimischen Erzförderung und schließlich an die konsequente Durchführung der Altmaterialsammlungen und der Wiederverwertung des bei diesen Sammlungen anfallenden Materials. Die Erfolge der Rohstoffschaffung zeichnen selbst dem Ausland Anerkennung ab, wie die Anerkennung der höchsten Preise der Pariser Weltausstellung für unsere deutschen Werkstoffe deutlich bewies.

Beschäftigung bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit.

Neben der Schaffung neuer Werkstoffe gelang es dank der Einführung genauer Berechnungsmethoden, die vorübergehenden Knappheiten der Rohstoffe zu überwinden. In denen sie vorübergehend waren, so daß auftauchende Schwierigkeiten glatt und reibungslos überwunden werden konnten. Neben den reinen Vierjahresplanindustrien konnte auch die übrige gewerbliche Wirtschaft ein Jahr reger Arbeit verbuchen. Der weitestgehende Teil der Industriebetriebe war bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigt. Der Wert der deutschen Industrieerzeugung stieg von 65 Milliarden 1934 auf 75 bis 80 Milliarden 1937. Einzelne Industrien wiesen regelrechte Erzeugungserfolge auf. So vergrößerte sich in diesem Jahr die Produktion der Wertindustrie gegenüber 1935. Die Stromerzeugung stieg von 42,5 Milliarden kWh auf 50 Milliarden, der Baumarkt wies eine Steigerung der Wohnungsbau um 18,7 v. H. gegen 1936 aus, und auch der Wohnungsbau lag in den ersten neun Monaten 1937 um 13,2 v. H. über die Erzeugung des gleichen Zeit des Vorjahres hinaus. Die Maschinenindustrie mit all ihren Zweigen war besser als im Vorjahr beschäftigt, ebenso die Autoindustrie, die beispielsweise ebenso wie der Bergbau ihre Ausfuhr ganz erheblich erhöhen konnte. Dies sind nur einige wenige Beispiele, die aus der Fülle der Leistungssteigerungen beliebig herausgegriffen werden können.

Die Gewinne, die erzielt wurden, waren, trotzdem durch das Antiebstgesetz allzu hohe Ausschüttungen unterbunden waren, recht stattlich. Ein sprechender Beweis für die erzielte Rentabilität ist die Tatsache, daß die Gewinne größtenteils für die Finanzierung des Aufbaus der Betriebe und die Erneuerung und Verbesserung der Anlagen verwendet wurden, also aus eigenen Mitteln erfolgten. Nach den Angaben des Chefs des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe wurden 1937 im Durchschnitt 30 v. H. aller Neuanlagen aus eigenen Mitteln der Wirtschaft finanziert.

Steigende Arbeitseinkommen.

Wenn die Industrie heute mit ungeheurer großer Arbeitsreife in das neue Jahr geht, so liegt das neben der Fülle der Aufträge, die ihr vorliegen, zu einem kleinen Teil auch an der Tatsache, daß sich überall in allen Arbeitsstätten heute bereits ein Mangel an Arbeitskräften, nicht nur an Facharbeitern, geltend macht. Ein Mangel an Arbeitskräften! Wer hätte das vor fünf Jahren, als eine Arbeitslosen Zahl von über 6 Millionen auf die deutsche Wirtschaft drückte, sich auch nur vorstellen können! Und doch ist es heute so. Durch die Mehrarbeit, die vielerorts geleistet wurde, nahm auch das

Aufkommen an Löhnen und Gehältern zu. In der Zeit von Januar bis September dieses Jahres wurden allein 23 Milliarden Löhne und Gehälter ausgezahlt, das sind 50 v. H. mehr als 1932. Die Vergrößerung des Arbeitseinkommens wirkt sich in der Folge naturgemäß in einer Steigerung des Verbrauchs, aber auch in einer Erhöhung der Ausgaben für die Zukunft aus. Die Sparpläne der Monat zu Monat, ebenso die Lebensversicherungsabschlüsse. Und die rege Beteiligung der kleinen Zeichner an den Reichsanleihen spricht deutlich für die vermehrte Kapitalkraft des gesamten deutschen Volkes.

Seit einem Jahr stabile Preise.

Um Löhne und Gehälter, um das gesamte Volkseinkommen, in seinem vollen Werte zu erhalten, um die Kaufkraft unserer Bevölkerung vor Rückschlägen zu bewahren, wurde ebenfalls im Rahmen des Vierjahresplans das Preisstoppgesetz ins Leben gerufen. Der tiefste Sinn dieses Gesetzes war die Gewährleistung ruhiger Arbeit durch stabile Preise bei stabilen Löhnen. Notwendig wurde diese Maßnahme der Haltung des Preisniveaus aus volkswirtschaftlichen und aus sozialpolitischen Gesichtspunkten, denn nur auf diese Weise war es möglich, einmal die deutschen Erzeugnisse davor zu schützen, in den Wirbel der steigenden Weltmarktpreise hineingerissen zu werden, und zum anderen bei gleichbleibenden Löhnen die Kaufkraft der Verbraucher auf der alten Höhe zu halten. Im Gegensatz zu den meisten Auslandsländern sind bei uns dank dem Preisstoppgesetz die Lebenshaltungskosten gegenüber dem Vorjahr um 1/2 v. H. höher, während sie im Ausland um 4 bis 20 v. H. stiegen. Wohl sind auch in Deutschland einzelne Waren teurer geworden. Eine Folge der erhöhten Preise für Auslandsrohstoffe. Aber diese Teuerungen wurden bei uns durch Preisfestsetzungen bei anderen Waren ausgeglichen. Der Preisstoppgesetz, der Anwalt der deutschen Verbraucher, wie er sich kürzlich selbst nannte, setzte in diesem Jahre Verfügungen für Zement, Fensterglas, Aluminium, Autozubehöre, Glühlampen, Mundstutzbretter, Düngemittel, Zellwolle, Kunststoffe, für Markenartikel aller Art und Uhren durch. Der Wert dieser Preisfestsetzungen lag neben seiner Stärke für den Verbraucher vor allem darin, daß sie nicht defizitär zu werden brauchten, sondern in gemeinsamer Arbeit mit den beteiligten Wirtschaftskreisen erfolgen konnten. Im neuen Jahr aber nehmen wir die ermutigende Gewissheit mit, daß wir noch keinesfalls am Ende der Preisfestsetzungen angekommen sind. Im Interesse der Aufrechterhaltung und Fortführung der deutschen Wirtschaftsbelebung und ebenso so sehr aus handelspolitischen Gründen muß die Preisfestsetzungsaktion fortgesetzt werden. Im letzteren Fall schon deshalb, um nicht den Anstoß an das sinkende Preisniveau des Weltmarktes zu verlieren.

Sicherung der Ernährung.

Die Unsicherheiten, die von den Weltmärkten mit ihren Krisen der Rohstoffe und der Währungen ausgehen, geben uns doppelten Anlaß, die Sicherung der Vorräte zu erhöhen. In dieser Richtung liegt die zielbewusste Schöpfung des Reichs- und Landeswirtschafts in Industrie und Handwerk, in Handel und Landwirtschaft, die im kommenden Jahre energisch fortgesetzt wird. Und es wird weiter unerschütterlich an dem Grundsatz der Regierung festgehalten, daß an der Spitze allen wirtschaftlichen Geschehens die Sicherung der Ernährung, des täglichen Brotes, steht. Genau so wie 1937 auch für die Landwirtschaft der Grundsatzt galt, die Produktion muß gesteigert werden, so wird es auch 1938 sein. Denn auch dieses Ziel bleibt daselbe wie bislang. Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung bis zum möglichen Höchstmaß.

An der Schwelle des neuen Jahres schauen wir voll Dank zurück auf eine Zeitspanne, die mit reichen Arbeitserfolgen gezeichnet war, und mit einem Bekenntnis zu engerer, mühsamer Weiterarbeit beginnen wir den neuen Jahresabschnitt, der härter noch als das entsetzliche Jahr unter dem Verfall stehen wird: Straffste, konzentrierteste Arbeit zur Verwirklichung des hohen Zieles des Vierjahresplans, der Unabhängigkeit und Sicherheit Deutschlands nach jeder Richtung.

Zie werden nicht von Menschenhand gepflegt und geführt. In der unermesslichen Weite des Meeres, die manchen Bölkern als Urquell alles Lebens gilt, in dem ständig sich erneuernden Wasser unserer Flüsse und Seen leben und vermehren sie sich — für uns Menschen eine köstliche Quelle unerfesslicher Nahrungswerte.

Der Hauptwert des Fischfleisches liegt in seinem Eiweißgehalt. Das Eiweiß ist für das Wachstum und für die Erhaltung des Körpers unentbehrlich. Es steht wissenschaftlich noch nicht endgültig fest, wieviel Eiweiß der Mensch täglich braucht. Diese Zahl scheint je nach Rasse, nach Alter, Körperbau und Arbeitsart verschieden groß zu sein. Die Hausfrau weiß aus Erfahrung, daß ihre



Weltbild (M).

Leuchtfeuer gegen Rebel.

London erlebte in diesem Jahre eines der dunkelsten Weihnachtstage seit 29 Jahren. Ein plötzlicher Wetterumschwung brachte dichten Nebel, gegen den man in den verkehrsreichen Straßen mit Leuchtfeuern anzukämpfen versuchte.

Familie nach einseitiger Kost verlangt und vielfach nur solche als „gutes“ Essen schätzt. Sie muß also zusehen, wie sie dem Bedarf an Eiweiß auf eine Weise gerecht wird, die sich mit ihrem Wirtschaftsgeld in Einklang bringen läßt. Fleisch ist unser Hauptproteinlieferant, ist aber zugleich ein teureres. Fisch dagegen, der nicht minder wertvoll ist, kehrt im Preis wesentlich niedriger. Schon dies sollte ein Grund sein, ihn regelmäßig im Kostgetriebe zu führen. Wir jören den Einwand: Fisch macht aber nicht so satt wie Fleisch! Zugegeben: Er hat einen höheren Wasser- und Fettgehalt als das Fleisch. Fisch ist besonders leicht verdaulich, verläßt daher den Magen schneller und läßt deshalb auch leichter das Hungergefühl wieder aufkommen, als dies nach Fleischgerichten der Fall zu sein pflegt. Dem kann man aber durch geeignete Zubereitung und zweckmäßige Zusammenstellung mit anderen Nahrungsmitteln vorbeugen. Gewöhnen wir uns an, Fisch ebenso mit Gemüse und anderen Beilagen zu Tisch zu bringen wie das Fleisch. In den Kochkursen des Deutschen Frauenvereins, des Reichsmütterdienstes und in eigenen kurzen Fischkochkursen kann die Hausfrau mit einem geringen Aufwand an Zeit und Mühe lernen, aus Fisch vollwertige, wohlgeschmeckende und sättigende Mahlzeiten zu bereiten.

Bestimmte Fischarten haben einen sehr beachtenswerten Fettgehalt, außer dem mehr als Zusatzstoff geltenden Kal und dem Lachs auch der einfache Hering. Es wäre ganz verfehlt, ihn wegen seiner Billigkeit etwa gering schätzen zu wollen! Er ist eines unserer wichtigsten Volksernährungsmittel. Neben Eiweiß und Fett enthält er bestimmte Vitamine (man hat sie auch Ergänzungsstoffe genannt), die in unserem Körperhaushalt eine wichtige Rolle spielen, den richtigen Ablauf der körperlichen Vorgänge gewährleisten können und mancherlei Krankheiten verhüten helfen. Besonders unsere Kinder brauchen diese Vitamine. Einer unter ihnen verhütet die Englische Krankheit, gerade er findet sich im Hering. Aus Heringen und Kartoffeln lassen sich zahlreiche gute Gerichte herstellen, die wir besonders in den Wintermonaten, wenn die Englische Krankheit hauptsächlich droht, häufig auf den Tisch bringen sollten.

Wir sehen: Der Fisch erfüllt alles, was wir von einem idealen Nahrungsmittel verlangen: Billigkeit, gute Verdaulichkeit, reichen Gehalt an wertvollen, aufbauenden und gesundheitsfördernden Stoffen. Daß er außerdem in praktisch unbegrenzter Menge zur Verfügung steht, und daß wir durch reichhaltigen Fischverbrauch den deutschen Fischern in unseren Küsten Arbeit und Brot geben, wird heute von jeder gewissenhaften Hausfrau ebenso bereitwillig in Betracht gezogen werden wie die Vorteile, die dieses einjährige Nahrungsmittel der eigenen Familie bringt.

Dr. J. S.